

MehrWert schaffen: SO-GEGEN-RASSISMUS

Im Rahmen der kantonalen «Aktionswoche gegen Rassismus 2019» organisierte das Projektteam der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule GSBS einen abwechslungsreichen Tag für 272 Lernende. Das diesjährige Motto «Vielfalt ist MehrWert – Rassismus verbaut Chancen» rückt die Arbeitswelt in den Fokus und soll es ermöglichen, die eigene Perspektive zu wechseln und alten Vorurteilen mit neuen Ideen zu begegnen.

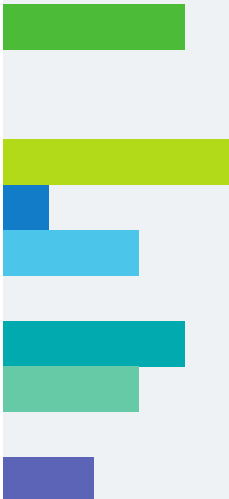
Markus Arnold begrüsst am Morgen in der Aula der KBS Olten die erste der beiden grossen Gruppen von Lernenden der GSBS. Dem Projektteam und ihm gehe es darum, über Rassismus und Diskriminierung im Berufsalltag zu sprechen und Zeit zu haben, diesem immer wiederkehrenden gesellschaftlichen Phänomen Platz zu geben. Um diese Entwicklung in unserer Gesellschaft besser verstehen zu können, stand für die erste Gruppe am Morgen die Visionierung des Dokumentarfilms «Die Arier» von Mo Asumang aus dem Jahr 2014 auf dem Programm. Der mit vielen Auszeichnungen geehrte Film zeigt die Reise in die internationale Neonazi-Szene der Filmemacherin aus Deutschland. Sie widmet sich in Gesprächen den Weltbildern der Mitglieder aus unterschiedlichen rechtsextremen Gruppen wie der NPD in Deutschland oder dem Ku-Klux-Klan in den USA. Sie suchte unter anderem auch im Iran nach den Ursprüngen des Begriffs «Arier» und den Gründen für den Rassenhass. Besonders beeindruckt waren die Jugendlichen vom Mut der Frau, vor Ort zu gehen, die wiederkehrende Gefahr konkret zu benennen und die Hintergründe der Geschichte des Rassismus' zu verdeutlichen.

Zivilcourage ist gefragt

Die Workshops am Nachmittag wurden von Julia Dubois, Amnesty International Schweiz,

eingeleitet. Sie stellte in den drei Gruppen zuerst ihre Organisation vor und hob den 2. Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hervor. Das Diskriminierungsverbot bildet den Kern der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Charta und sei nicht nur für diese Aktionswoche der Grundpfeiler einer toleranten Gesellschaft. Diskriminierung beginne im Alltag aller, ob dies auf der Strasse, im Klassenzimmer oder am Arbeitsplatz sei. Wichtig, so Dubois, sei das Nichttolerieren solcher diskriminierenden Äusserungen im eigenen Umfeld.

Der Kurzfilm «The Bystander Effect» öffnete den Gruppen vor dem Theater die Augen für die oft kleinen alltäglichen Szenen, denen wir begegnen. Warum beobachten wir etwas Negatives und greifen nicht ein? Warum laufen wir vorbei und machen doch nichts, auch wenn wir ein komisches Bauchgefühl haben? Welchen Einfluss spielen dabei das Geschlecht oder der soziale Hintergrund einer Person? Erklären lässt sich dieses Nicht-Handeln mit dem psychologischen Effekt der Verantwortungsdiffusion: Je mehr Menschen an einer Situation teilhaben, je weniger sind diese dazu bereit, selber einzugreifen. Alle denken, die anderen würden das schon machen, und so entsteht in Gruppen ein Konsens darüber, dass das wohl schon in Ordnung sei so.



Szenen aus dem Berufsalltag der Lernenden

Den Schwerpunkt des Nachmittags bildete nach den Inputs das Forum-Theater mit drei Schauspielern des Vereins «zuvielcourage.ch». Drei Situationen der Lernenden standen zur szenischen Vertiefung bereit. Die Diskussionsgrundlage bildete dabei der Einstieg aus einem Altersheim, in welchem eine Lernende rassistisch beschimpft wird. Nach einem kurzen Aufwärmen stellten die Schauspieler zwei weitere Szenen aus dem Fundus der Lernenden vor, welche sich nun für eine davon entscheiden mussten. Selber nachspielen und Alternativen entwickeln, die Perspektive wechseln, einmal Opfer oder Täter sein und dabei nach neuen Lösungsansätzen suchen. In der spielerischen Umgebung kann auch gelacht werden, bildet diese Form des Nachdenkens doch eine Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, die einen Moment der Reflexion ermöglicht. Der Hilfslosigkeit im Alltag könne so besser begegnet werden, wie Julia Dubois in ihrem Input zu Beginn betonte.

Vielfalt ist Mehrwert

Als Georg Berger, Direktor BBZ Olten, zum Abschluss des Tages vor die Lernenden trat, betonte er das Motto der Aktionswoche in seiner doppelten Bedeutung. Toleranz sei sowohl mehr Wert als auch schaffe diese nicht nur im Beruf einen Mehrwert. Sein Dank an die Projektgruppe, die diesen Tag der aktiven Reflexion ermöglichte, fehlte natürlich nicht. Cornelia Zimmermann, Claudia Masoch, Denise Meyer und Markus Arnold hätten mit diesem Film und den Workshops einen wichtigen Raum geschaffen, um vertieft über diese Problematik in unserer Gesellschaft nachdenken zu können. Engagierte Diskussionen, neue Ideen und Strategien konnten entwickelt werden, um

im (Arbeits-) Alltag den Mut zu haben, den ersten Schritt zu machen, um gegen Rassismus und diskriminierende Äusserungen anzugehen, das Bauchgefühl sei eben das Entscheidende und habe oft recht, wie Berger in seinem Schlusswort festhielt.

Weitere Informationen finden Sie auch auf der offiziellen Seite der Aktionswoche gegen Rassismus, die im ganzen Kanton vom 21. – 28. März 2019 dauert:

<https://so-gegen-rassismus.so.ch/>

